



Fotos (2): Lisa Fey

HANDWERK? ABER SICHER!

Möbel und Spielplätze - die Mischung macht's

Bernhard Scharnick stapft durch den Sand eines Spielplatzes in Neukölln und macht sich mit zwei verschieden geformten, roten Kunststoffteilen in unterschiedlichen Größen auf zu einem Netz aus dicken Seilen. Er steckt erst die kleinere Form durch eine der Maschen, danach die größere. Passt. Der Tischlermeister ist zufrieden.

Der 57-Jährige ist auch zertifizierter Spielplatzprüfer. Die beiden Teile symbolisieren den Kopf und die Schultern eines dreijährigen Kindes. Scharnick hat gerade geprüft, ob dieses Kind beim Klettern notfalls durch die weiten Maschen des Kletternetzes fallen würde, ohne hängen zu bleiben und sich zu verletzen. Nach der mittleren Reife hatte Scharnick sich für eine Ausbildung zum Tischler entschieden. Zuvor hatte er in einer Bäckerei gejobbt: „In der Tischlerei ist das Produkt beständiger.“ In einem traditionellen Familienbetrieb gelernt, habe er anschließend in sowohl kleineren als auch größeren Betrieben gearbeitet und seinen Meister gemacht. Gute sieben Jahre war Scharnick auch als Tischlermeister

in einer Ausbildungswerkstatt der Kinder- und Jugendhilfe tätig. In diese Zeit fällt auch die erste Qualifizierung im Bereich der Spielgerätesicherheit.

Auf Scharnicks weißem Transporter ist eine Bibliothek abgebildet, in der die Bücher fein säuberlich in Holzregalen einsortiert sind – nicht gerade eine Umgebung, in der Kinder spielen. Inwiefern diese beiden Welten zusammenpassen, merkt man am Inhalt des Lkws. Wenn Scharnick beispielsweise ein Möbelstück ausliefert und daneben eine rote Schaufel steht, die nicht unbedingt zur Grundausrüstung eines Tischlers gehört, jedoch sehr wohl zu der eines Spielplatzprüfers.

Möbel, deren Auslieferung und Spielplätze, die Mischung macht's: „Draußen arbeiten, eigenverantwortlich sein und Kindern eine gefahrlose Spielerfahrung ermöglichen, das macht mir Spaß“, betont er. In allen Bereichen seien verschiedene Fähigkeiten gefordert. Neben Leiter, Hammer und Prüfkoffer darf besonders die Norm nicht fehlen, eine Sammlung an Bestimmungen für Spielplätze. Es geht um eine maximale Fallhöhe von drei Metern und entsprechende Böden, die diesen Fall so gefahrlos wie möglich machen sollen. Während Kinder in dem Spielplatz aus Holz mit Schaukel und kleinem Häuschen ein Spieleparadies

aus endlosen Möglichkeiten zum Klettern und Hangeln sehen, widmen sich Prüfer wie Scharnick selbst scheinbaren Kleinigkeiten. Um Sicherheit garantieren zu können, klettert Scharnick selbst auf Spielbrücken, Pfähle und Netze, um auch jede Verschraubung zu überprüfen. Ein weiteres Werkzeug aus seinem Prüfkoffer ist eine Art Schraubenschlüssel mit zwei verschieden dicken Enden: Das dünnere Ende symbolisiert einen kleinen Finger, das andere einen Daumen. Passt das dünnere Ende durch eine Öffnung, darf auch das dickere Ende nicht stecken bleiben.

Der Spielplatz in Neukölln ist anderthalb Jahre alt und muss in regelmäßigen Abständen auf eine gefahrlose Spiel-tüchtigkeit geprüft werden. Dies sollte einmal täglich durch einen geübten Blick eines Beauftragten, beispielsweise ein Anwohner, geschehen. Scharnick besucht den Spielplatz alle ein bis drei Monate und einmal im Jahr zu einer großen Hauptuntersuchung. Mängel entstehen meist durch Verschleiß und Alterung, sind allerdings materialabhängig. Auch hier gilt: „Gute Qualität lässt sich gut reparieren.“ Ein guter Spielplatz habe kein Haltbarkeitsdatum. Das freut Eltern. Besonders, wenn das fröhliche Toben auf dem Spielplatz nicht mehr als einen blauen Fleck zur Folge hat. Lisa Fey



Passt! Tischlermeister Bernhard Scharnick prüft die Größe der Maschen, damit sich kein Kind verletzt